



Stadtmuseum Riesa im Haus
am Poppitzer Platz, 2019
© Stadtmuseum Riesa

Blick zurück nach vorn

Ein kleiner Einblick in die Geschichte des Riesaer Museumsvereins

Irma Manns

„Man kann das Heute nicht
erkennen, wenn man das Gestern
nicht sehen will.“
Aus Irland

Nach den einschneidenden Ereignissen der Kriegsjahre 1914 bis 1918 befassten sich einige Riesaer mit dem Gedanken der Gründung eines Heimatmuseums. So trafen sich im Juni 1921 im Hause des Sägewerkbesitzers Franz Xaver Hynek Jr. mehrere Heimatfreunde, um dieses Vorhaben zu konkretisieren. Als Ergebnis der Zusammenkunft kam es dann am 12. Oktober 1921 im Saal des Restaurants „Elbterrasse“ zur Gründung des Vereins Heimatmuseum Riesa u. U. e. V., der im folgenden Jahr beim Amtsgericht registriert wurde. In seinem Vortrag erläuterte Prof. Heinrich das Anliegen des Vereins, nämlich „dem Gedanken der Heimat Geltung zu verschaffen, rechtes Verständnis und wahre Liebe für die Heimat in Gegenwart und Vergangenheit zu gewinnen und zu erhalten, insbesondere durch Sammlung und wissenschaftliche Bearbeitung von Gegenständen und Sachverhalten, die für Riesa und seine Umgebung von geschichtlichem, künstlerischem und volkskundlichem Wert sind“. Diese Ziele wurden von einigen Vereinsmitgliedern in zahlreichen Pressemitteilungen und Vorträgen in die Öffentlichkeit getragen und damit um Interesse und Mitglieder geworben. Offensichtlich

fand dieses Vorgehen Zuspruch, denn bereits in der Gründungsversammlung traten 63 Mitglieder ein, und nach einem Jahr konnte auf 90 Mitglieder verwiesen werden. Die in den Anfangsjahren gepflegten Kontakte zu Dresdner Museen und vor allem zum Landesverein Sächsischer Heimatschutz halfen bei der Vorbereitung zum Aufbau eines eigenen Museums. Durch Schenkungen, aber auch Leihgaben hatte der Vereinsvorstand 1923 bereits 500 Sammlungsobjekte zusammengetragen. Doch wohin damit? Zum Teil wurden die Gegenstände in Privatwohnungen aufbewahrt, dann stellte Franz Hynek mit der Fa. C. C. Brandt auf dem Firmengelände an der Bahnhofstraße einen Kontorraum zur Verfügung. Dadurch war es möglich, im März 1922 an Sonntagen vormittags eine unentgeltliche Besichtigung anzubieten. Aber bereits nach acht Monaten musste dieses Angebot wegen Überfüllung zurückgezogen werden.

Ausgerechnet ein Jubiläum der Stadt kam dem Verein bei seinen Bemühungen um die Einrichtung eines Museums entgegen. Dem Rat der Stadt wurde durch schriftliche Hinweise seitens des Vereinsvorstandes die Lage deutlich geschildert

und um Räumlichkeiten gebeten. Die Stadt wollte anlässlich des 300-jährigen Stadtjubiläums das Problem lösen. Im Mai 1923 hatte der Rat der Stadt beschlossen, dem Verein einen geeigneten Raum in der Kaserne am Poppitzer Platz zu übergeben. Bürgermeister Dr. Scheider, zugleich Vorsitzender des Vereins, veröffentlichte im Juli 1923 an alle Riesaer Bürger einen Aufruf, in dem es hieß: „Wir wollen den Grund zu einem Heimatmuseum legen, das zur 300jährigen Stadtrechtsfeier geweiht werden soll.“ Darauf folgten viele Spenden gegenständlicher Art. Unterstützung kam besonders durch die Druckerei Langer & Winterlich zum Teil durch kostenfreien Druck von Einladungen, Mitteilungen über Neuerwerbungen, aber vor allem mit Abdruck von Artikeln zu heimatlichen Themen im „Riesaer Tageblatt“. Im Jahre 1923 gab Gröba seine Selbstständigkeit auf und wurde Riesaer Stadtteil. So schloss sich der bereits bestehende Museumsverein dem Riesaer Museumsverein an. Der Gröbaer Sammlungsbestand ging in den des Heimatmuseums Riesa über, der dadurch einen beträchtlichen Zuwachs erfuhr.

Die Objekte waren in folgenden Abteilungen zusammengefasst und zu besichtigen: In der Vorgeschichtlichen Abteilung wurden die Urnenfunde und Grabanlagen der Umgebung gezeigt. Das war der Anfang zur Entwicklung einer „der bedeutendsten Sammlungen vor- und frühgeschichtlicher Bodenaltertümer in Sachsen.“ Eine zweite Abteilung galt der Gesteinssammlung und den botanischen Sammlungen, die Flora und Fauna darstellten, bei letzterer waren besonders die Objekte der Ornithologie von Bedeutung. Der interessierte Besucher konnte seine Kenntnisse in der volkskundlichen und einer technologischen Abteilung erweitern. Die Stadt- und Verkehrsabteilung zeigte Riesa als Knotenpunkt zwischen Straße, Schiene, Wasser. Vorgestellt wurden außerdem das Riesaer Vereinswesen, der Anfang einer Münzsammlung und der Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Am 25. August 1923, zur Feier des oben erwähnten Jubiläums, wurde das Museum in einem Festakt offiziell eingeweiht. Damit hatte der Museumsverein sein Hauptziel erreicht. Das Museum wurde von den Riesaer Einwohnern sehr gut auf- und angenommen. Jeden ersten und dritten



Franz Xaver Hyneck jun., um 1920
© Stadtmuseum Riesa

Sonntag im Montag hatte es am Nachmittag geöffnet. Der Eintritt war kostenlos. Schulklassen und Vereine konnten sich auch außerhalb der offiziellen Zeiten zur Besichtigung anmelden und machten das Museum weithin bekannt. Dazu trugen ebenfalls zahlreiche Vorträge und Veröffentlichungen im „Riesaer Tageblatt“ bei. Durch Schenkungen und Dauerleihgaben wuchs der Sammlungsbestand so an, dass es nicht mehr möglich war, alles Sehenswerte wirklich zu zeigen.

Der Verein entschloss sich bereits im Oktober 1923, den Rat der Stadt zu bitten, dem Museum zusätzliche Räume im darüber liegenden Stockwerk zu überlassen. Dafür war es notwendig, im Gebäude eine Treppe nach oben einzufügen. Dem Wunsch wurde unter der Bedingung stattgegeben, dass Treppe und deren Einbau vom Verein zu finanzieren seien. So stand der Verein vor der Aufgabe, 6.000 Goldmark bereitzustellen. Das geschah durch eine Warenlotterie, wofür die



Artillerie-Kaserne, seit 1923
Standort des Stadtmuseums
© Stadtmuseum Riesa

Öf-fentlichkeit gebeten wurde, Preise zu stiften. Die Riesaer Firma Louis Schneider erhielt den Auftrag zum Treppenbau, zu dem Moritz Müller und Franz Hynek das Holz stifteten. Nach Einbau der Treppe und Neugestaltung der Abteilungen, wobei die prähistorische Abteilung wesentlich mehr Raum bekam, öffnete das Museum 1925 von April bis November jeden zweiten und vierten Sonntag von 14.00 bis 18.30 Uhr. Im Winter musste das Museum geschlossen bleiben, weil die Räume nicht beheizbar waren.

Die Eröffnungsausstellung in den erweiterten Räumen begann mit dem Thema „Gesundheitswoche“. Sie fand ebenso großen Anklang wie der Lichtbildervortrag von Prof. Fritz Rauda, Dresden, der sich mit den neuesten Forschungen und Erkenntnissen zur Riesaer Klosteranlage beschäftigte. Bedauerlich ist, dass die Bitte des Museumsvereins um eine Aufwandsentschädigung für den Lehrer Alfred Mirtschin für den Aufbau der prähistorischen Abteilung sowohl vom Bezirksvorstand als auch vom Bezirksschulamt abschlägig beschieden wurde. Das persönliche Engagement der Vereinsmitglieder wurde also staatlicherseits überhaupt nicht gewürdigt und erhielt keinerlei Anerkennung. Dafür gelang eine Vereinbarung mit der Fa. Langer & Winterlich. Ab Januar 1928 erschien unter Mitwirkung des Vereins Heimatmuseum im „Riesaer Tageblatt“ die Beilage „Unsere Heimat – Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes“. Gebunden erschienen diese Ausgaben als Jahrgangsbücher bis 1940 und sind heute noch eine Fundgrube für den Heimatgeschichtsinteressierten. Für die Beiträge der Blätter arbeiteten hauptsächlich Vereinsmitglieder. Neuerwerbungen wurden ebenso veröffentlicht wie die Mitteilungen über die vielen Funde, die bei Ausgrabungen geborgen werden konnten und der prähistorischen Abteilung zugeordnet wurden. Doch es gab nicht nur Erfreuliches zu berichten. Der schweren und unsicheren wirtschaftlichen Lage war geschuldet, dass sich die Mitgliederzahl verringerte. Obwohl es viele kostenlose Angebote gab, veranstaltet von aktiven Mitgliedern, wurden 1932 nur noch 91 Mitglieder verzeichnet. Um das Interesse wieder zu heben, rief man einen Fotowettbewerb aus. Die besten Einsendungen kamen zur Ausstellung und lockten ca. 400 Besucher an.

Seinen zehnten Gründungstag feierte der Verein im Oktober 1931 bescheiden. Grundlegende Veränderungen begannen schleichend. Als Vortrags- und Ausstellungsthemen wurden Familienforschung, Rassen- und Vererbungslehre geboten. Im Januar 1934 kam es in Riesa zur Gründung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins der Stadt Riesa e. V. Er hatte sich zum Beispiel Pflege von Kunst und Kultur, von Brauchtum und Vorgeschichte zur Aufgabe gestellt. Diese Thematik deckte sich zum großen Teil mit dem Ansinnen des bereits existierenden Vereins Heimatmuseum. So kam es laut Stadtratsbeschluss zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die zur Auflösung des Vereins Heimatmuseum und

zur Vereinnahmung des Vereinsvermögens durch die Stadt Riesa am 15. Dezember 1938 führten. Die verbliebenen Mitglieder gingen zum neuen Verein über. Dort ergab sich dennoch eine kleine „Nische“: Im Verkehrs- und Verschönerungsverein gab es nämlich eine Sonderabteilung „Heimatmuseum“. Diese leitete weiterhin Alfred Mirtschin, der schon seit 1921 zum Vereinsvorstand des Vereins Heimatmuseum gehörte und jetzt als Museumsverwalter vorgesehen war. Ihm ist es zu verdanken, dass das Anliegen des Vereins Heimatmuseum weitergeführt wurde und nicht in ideologischen Strukturen unterging. Diese Arbeit konnte jedoch nur notdürftig vonstattengehen und kam im Sommer 1945 vollständig zum Erliegen. Aus Schutz vor Bombardierung waren Teile des Museumsguts in andere Orte wie Quersa, Pausitz oder Nünchritz verbracht worden oder im Keller des Museums eingelagert. Das Heimatmuseum wurde geschlossen. Bereits im Oktober 1945 erschien der Befehl Nr. 85 der Sowjetischen Militäradministration zur Wiedereinrichtung der Museen in Deutschland. Darauf erfolgte in den Riesaer „Amtlichen Nachrichten“ ein Aufruf zur Rückgabe aller eingelagerten oder gar entwendeten Musealien. Erfolgreich mühten sich die ehemaligen Vereinsmitglieder Mirtschin und Fiedler, wieder Ordnung in den Museumsbestand zu bekommen. Ab dem 15. April 1946 wurde das Museum an Montagen von 10.00 bis 19.00 Uhr bei einem Eintritt von 20 Pfennig geöffnet. Die Museumsleitung lag in städtischer Hand, Mirtschin und Fiedler waren ehrenamtlich tätig. Nach zwei Jahren gab das Ministerium für Volksbildung der Landesregierung Sachsen die Zielstellung zum „Aufbau zeitnaher Ausstellungen“, wie zum Beispiel „Bodenreform“ oder „5-Jahrplan“. Ab Mai 1952 wurde vom Rat der Stadt als hauptamtlicher Sachbearbeiter für das Museum Fritz Junge eingestellt. Die Abteilungen Vor- und Ortsgeschichte sowie die Naturwissenschaften betreuten weiterhin ehrenamtlich die ehemaligen aktiven und treuen Mitglieder des Museumsvereins, Mirtschin und Fiedler.

In den folgenden Jahrzehnten war die Arbeit des Museums vorrangig politisch ausgerichtet. Das lag vor allem daran, dass die hauptamtlichen Leiter direkt von staatlicher Seite eingestellt wurden und sich somit an die sozialistische Doktrin halten mussten. Freiwilliges Engagement kulturinteressierter Riesaer Bürger kam wenig zum Tragen.

Mit den gesellschaftlichen Veränderungen zu Beginn der 1990er Jahre kam es zur Rückbesinnung auf den 1921 gegründeten Museumsverein. Nach 70 Jahren schlossen sich 1991 sieben Museumsfreunde nach alter Tradition zum Museumsverein Riesa e. V. zusammen. Ziel war es, einen Freundeskreis zu gewinnen und neue Besucherschichten zu erschließen. Bestanden doch in den Jahren zuvor die Besucher vor allem aus verordneten Besichtigungen durch die Arbeitskollektive.

Jetzt hoffte man besonders auf Unterstützung und Anregung bei Forschungsarbeit und Kontaktpflege, unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht. Der Zuspruch war unerwartet groß.



Mondscheinführung 2014 im
Stadtteil Mergendorf
© Stadtmuseum Riesa

Das Interesse an Heimatgeschichte und die kulturellen Angebote ließen die Mitgliederanzahl schnell auf knapp 300 steigen. Viele Bürger zeigten Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit. Bald bildeten sich einzelne Gruppen heraus, die je nach Interesse und Begabung, zu einer lebendigen Vereinsarbeit beitrugen. Sie sind fester Bestandteil im kulturellen Leben der Stadt Riesa.

Das Kaffeeklatsch-Team begann 1993 mit seiner monatlichen Präsentation verdienstvoller Bürger, gewann Meister selten gewordener Gewerke als Gesprächspartner. Besonders beliebt ist der jährliche festliche Kaffeeklatsch, zu dem eine prominente Persönlichkeit aus Film oder Fernsehen als Gesprächspartner eingeladen wird. Eingeladen ist jeder, dennoch versteht sich das Angebot als Seniorenveranstaltung, gedacht für alle die, die ihr Berufsleben abgeschlossen haben, aber weiterhin für kulturelle Erkennt- und Erlebnisse aufgeschlossen sind.

Persönlichkeiten, Ereignisse, besondere Örtlichkeiten der Stadtgeschichte in Erinnerung zu bringen, ist das Ziel der jährlich stattfindenden Mondscheinführung. Dabei kommt der Theatergruppe eine besondere Rolle zu, die diese Führungen ausstattet. 2002 begann die nächtliche Stadtführung mit 44 Teilnehmern und wurde so begeistert aufgenommen, dass 2019 mit knapp 1.000 Anmeldungen leider nicht alle Kartenwünsche erfüllt werden konnten.

25 Mal organisierte der Museumsverein für sich und seine Gäste im Herbst einen Museumsball. Er wurde durch einen festlichen Theaterabend, den die Theatergruppe organisiert, weitergeführt. Die Auftritte der Theatergruppe sind begehrt in Stadt und Land. Sie bereichern Stadtfest, Weihnachtsmarkt, Frauentags-, manche Seniorenveranstaltung und vieles mehr. Die Aktivitäten der Theatergruppe sind aus



Museumsball 2015 zum Thema
„Zeithainer Lustlager“
© Stadtmuseum Riesa



Oberbürgermeisterin Gerti Töpfer und Vereinsvorsitzender Eberhard Kulbe bei der Unterzeichnung der Gründungsurkunde der Bürgerstiftung, 2008
© Stadtmuseum Riesa

dem kulturellen Angebot der Stadt und ihrer Umgebung nicht mehr wegzudenken.

Eine weitere Interessengruppe hat sich in der Arbeitsgemeinschaft „Unsere Heimat“ zusammengefunden. Der Gruppentitel ist in Anlehnung an die frühere Tageblattbeilage gewählt. Die Mitglieder der Gruppe organisieren die öffentlich angebotene Vortragsreihe „Vortrag am Dienstag“. Sie sind verantwortlich für die monatlich erscheinende Geschichtsseite in der Riesaer Ausgabe der „Sächsischen Zeitung“. Der Museumsverein veröffentlicht die Ergebnisse der Forschungsarbeit dieses Autorenkollektivs in seiner Schriftenreihe „Riesaer Geschichten“. So entstanden bereits drei handliche Bildbände zu „Riesa an der Elbe in alten Ansichten“. Diese Publikationen erschienen in der „Die Damals-Reihe“ der „Europäischen Bibliothek“. Ebenfalls erarbeiteten die Autoren weitere Veröffentlichungen, die alle im Verlag Sutton erschienen, zum Beispiel „Archivbilder Riesa“, „Riesa. Industriestadt an der Elbe“, „Zeitsprünge“ oder „Unser Riesa. Fotoschätze aus 100 Jahren.“ Alle Veröffentlichungen wurden und werden begeistert aufgenommen, an Verwandte und Bekannte verschenkt und haben so manchen Besucher ins Museum gelockt.

Saisonal bietet der Museumsverein mit seinen ehrenamtlichen Stadtführern von Mai bis September Exkursionen durch die älteste Klosteranlage der Mark Meißen an.

Eine kleine Gruppe lebt unter künstlerischer Leitung ihre musische Begabung bei den Mittwochs-Malern aus.

Hatte schon die Arbeit des ersten Museumsvereins ab 1921 unter räumlicher Enge zu leiden gehabt, setzte sich diese Unzulänglichkeit weiterhin fort. Die Räume im ehemaligen Kasernengebäude blieben erhalten, hatten aber beträchtlich unter den Kriegsjahren und ihren Nachwirkungen gelitten. Der bauliche Zustand war beinahe unzumutbar. So

Autorin
Irma Manns
Riesa

setzte sich der Verein mit der Museumsleitung für eine Verbesserung des baulichen und räumlichen Zustands ein. Sie konnten die Stadt überzeugen, den gesamten Gebäudekomplex einer grundlegenden Sanierung und Modernisierung zu unterziehen. Nach Abschluss dieser Arbeiten im Jahre 2007 ergaben sich hervorragende Voraussetzungen sowohl für die öffentlich wirksame Präsentation der Musealien wie auch für die Arbeit der Museumsarbeiter und des Museumsvereins.

Im April 2008 fasste der Verein den Beschluss zur Gründung einer Bürgerstiftung und fand gute Resonanz. Das Stiftungsvermögen verwaltet treuhänderisch der Museumsverein, der auch die Entscheidung zur Gewinnverwertung, zum Beispiel Neuerwerb oder Restaurierung, trifft. Allerdings ist hier anzumerken, dass nur die durch Zinsen erzielten Beträge dafür verwendet werden dürfen. Das lässt derzeit leider nicht viel Spielraum.

2013 kam es zu einer Vereinbarung zwischen dem Museumsverein und der Städtischen Wohnungsgesellschaft unter dem Titel „Treff am Kamin“. Dabei wird vier Mal im Jahr für die Senioren im betreuten Wohnen ein kulturelles Angebot mit dem Museumsverein organisiert und dankbar angenommen.

Dass sich der Museumsverein nicht nur mit sich selbst beschäftigt, sondern übergreifend mit anderen Vereinen zusammenarbeitet, gilt als selbstverständlich. Genannt seien hier u. a. die Bücherfreunde, die im gleichen Haus ihr Domizil haben, der Riesaer Konzertchor e.V., ebenso wie das Team der Sommerbühne.

Doch all diese Veranstaltungen und Initiativen wären nicht möglich ohne die fleißigen Helfer im Ehrenamtstrupp, die das vielfältige Kulturangebot erst ermöglichen. Sie sind es, die selbstständig einzelne Sammlungsgegenstände erarbeiten, die Inventarisierung voranbringen, sich um die Fotothek ebenso sorgfältig kümmern wie um die Museumsbibliothek und sachgerechte Lagerung und Präsentation der Bestände. Sie pflegen den Kostümfundus, überbringen Geburtstagsgrüße, verteilen die Monatsinformationen, helfen bei Aufbau und Abbau vieler Veranstaltungen und Ausstellungen vorhaben. Sie sind auch an Sonn- und Feiertagen unermüdlich im Einsatz.

In einem Verein sollte es wie beim Autofahren sein: Vorausschauen ist wichtig. Das bedeutet, man sollte auch den Nachwuchs im Blick behalten. Diesem wird nun zweimal im Monat spielerisch und erlebnisorientiert die Heimatgeschichte vermittelt. Höhepunkt ist die jährliche Museumsnacht für Kinder.

Ziehen wir Bilanz: Der 1991 neu gegründete Museumsverein entwickelte sich zu einem Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in der Stadt und ist aus dem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken. In ihm arbeiten nun, wie schon im Jahr seiner Gründung 1921, engagierte Bürger, die auf diese Weise die Gemeinschaft stärken und aktiv nicht nur am kulturellen Leben teilnehmen, sondern dieses auch selbst auf kreative und liebevolle Weise mit viel Einsatz gestalten.